

zugeneigt, die luitpoldingische Pfalz sei die Pfalz am Kornmarkt gewesen und die Klosterpfalz bei St. Emmeram sei unmittelbar an die frühdeutschen Könige übergegangen<sup>137</sup>). Dafür sprechen die Lage der um die Jahrhundertwende an die bayerischen Bischöfe und Adelige ausgegebenen Höfe, die sich um die Pfalz am Kornmarkt gruppieren<sup>138</sup>), oder die Herzogsgräber im Niedermünster, das im 10. Jahrhundert in Beziehung zur Pfalz gestanden haben muß<sup>139</sup>). In die gleiche Richtung deutet ein aus der Umgebung Arnulfs stammender Codex, der um die Jahrtausendwende im Besitz Taginis, des Abtes der Alten Kapelle und Kanzlers Herzog Heinrichs IV., auftaucht<sup>140</sup>).

Eben diese Lokalisierung legt auch die Interpretation der historischen Vorgänge nahe. Als Arnulf die Nachfolge seines 907 vor Preßburg gefallenen Vaters Luitpold antrat, lebte noch ein ostfränkischer Karolinger, der zwar nicht mehr in der Emmeramer Pfalz nachzuweisen ist, der aber dennoch den Anspruch auf sie nicht aufgegeben haben dürfte: Ludwig das Kind. Diesen Anspruch scheint Arnulf, der nie die Hand nach Reichsgut ausgestreckt hat, anerkannt zu haben. Er hat eine Politik der Abgrenzung gesucht, die die königlichen Rechte achtete, auch in Regensburg. Nur so wird verständlich, daß es zwischen Ludwig und Arnulf zu keinen ernsthaften Spannungen kam. Solche erwuchsen auch in den Anfangsjahren Konrads I. nicht. Der Luitpoldinger muß also zunächst die königliche Verfügungsgewalt über die Pfalz bei St. Emmeram hingenommen haben. Erst in der Phase des offenen Kampfes zwischen 914 und 921 scheint er die Stadt vor den Angriffen der Könige Konrad I. und Heinrich I. versperrt zu haben. In die Pfalz bei St. Emmeram dürfte er aber selbst damals keinen Zugang erhalten haben, da ebendort

<sup>137</sup>) So Walderdorff, Regensburg (wie Anm. 53) S. 473; Georg Ottl, Die Rechte des bayerischen Herzogs am alten Kornmarkt (Diss. masch. München 1952) S. 16; Brühl, Königspfalz (wie Anm. 5) S. 249 f.; Max Piendl, Fragen zur frühen Regensburger Stadtopographie, Verh. d. Hist. f. Oberpfalz und Regensburg 106 (1966) S. 77; Fehn, Zentren (wie Anm. 80) S. 47 f.; Schmid, Regensburg (wie Anm. 16).

<sup>138</sup>) Carlrichard Brühl, Zum Hauptstadtproblem im frühen Mittelalter, in: Festschrift für Harald Keller (1963) S. 45—70; Richard Strobel, Der Brixener Hof und die mittelalterlichen Bischofshöfe in Regensburg, Jb. der bayer. Denkmalpflege 28 (1973) S. 30—82.

<sup>139</sup>) So vor allem Piendl, Stadtopographie (wie Anm. 137) S. 76.

<sup>140</sup>) Brüssel, Bibliothèque Royale, Cod. 1814—1816 mit den einzigen erhaltenen Resten der Regensburger Synode von 932. Vgl. Martin Boye, Quellenkatalog der Synoden Deutschlands und Reichsitaliens von 922—1059, NA 48 (1930) S. 49; zur Geschichte des Codex Hansjörg Wellmer, Persönliches Memento im deutschen Mittelalter (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 5, 1973) S. 45—53.